



Geschäftskommunikation zwischen Finnland und den deutschsprachigen Ländern Zum Sprachenbedarf aus der Perspektive schwedischsprachiger Mitarbeiter/-innen

Margit Breckle

Der Beitrag befasst sich mit dem Sprachenbedarf in der Geschäftskommunikation zwischen Finnland und den deutschsprachigen Ländern aus der Perspektive schwedischsprachiger Mitarbeiter/-innen. Der im Rahmen des LangBuComS-Teilprojekts durchgeführten Studie liegen 34 beantwortete Fragebogen zugrunde. Der Beitrag fokussiert die sprachlich-kommunikativen Anforderungen, die an die Mitarbeiter/-innen gestellt werden, und betrachtet zudem die Einstellungen der Respondent/-innen zu Deutsch und Mehrsprachigkeit sowie die Bedeutung von Deutsch und Englisch im beruflichen Kontext. Die Studie zeigt, dass die meisten der Respondent/-innen über Sprachkenntnisse in fünf oder mehr Sprachen verfügen. Bei der Verwendung von Deutsch spielen vor allem mündliche Situationen und das Lesen von Texten eine wichtige Rolle. Die Respondent/-innen stehen Deutsch und Mehrsprachigkeit meist positiv gegenüber und sehen dabei die Möglichkeiten, aber auch Herausforderungen. Sie nehmen auch wahr, dass die Bedeutung sowohl von Englisch als auch von Deutsch zunimmt.

Schlüsselwörter: Befragung, deutschsprachige Länder, Finnland, Geschäftskommunikation, schwedischsprachige Mitarbeiter/-innen, Sprachenbedarfsanalyse

1 Einleitung

Sprachenbedarfsanalysen werden als adäquates Mittel angesehen, um Ziele und Inhalte des berufsbezogenen Fremdsprachenunterrichts zu ermitteln (vgl. z. B. Huhta et al. 2013). Die Ergebnisse solcher Untersuchungen können sowohl der Kurs- und Curriculumentwicklung als auch als Basis für die Sprachenpolitik dienen. Für Sprachenbedarfsanalysen im Bereich der Geschäftskommunikation zwischen Finnland und den deutschsprachigen Ländern lässt sich für die letzten 30 Jahre feststellen, dass einerseits spezifische Kommunikationsformen wie schriftliche Kommunikation (Müntzel / Tiittula 1995) und Telefongespräche (Minkkinen 2006) untersucht wurden; andererseits wurden regionale Untersuchungen für die Region Pirkanmaa (vgl. Minkkinen / Reuter 2001) und für die Region Pohjanmaa (vgl. z. B. Breckle / Rinne 2016a; 2016b) durchgeführt. An finnlandweiten Sprachenbedarfsanalysen ist einerseits die Untersuchung von Kantanen (2010) im FinGer-Projekt und andererseits das Projekt Sprachen in der internationalen Geschäftskommunikation in Finnland (LangBuCom; vgl. z. B. Breckle / Schlabach 2019, siehe auch Abschnitt 3) zu nennen. Daneben finden sich Sprachenbedarfsanalysen im Bereich der Mehrsprachigkeit, zum einen im Rahmen des Pluriling-Projekts (vgl. z. B. Schlabach 2016) und zum anderen im LangBuCom-Projekt (vgl. Breckle / Schlabach 2017).

Im vorliegenden Beitrag geht es um Geschäftskommunikation zwischen Finnland und den deutschsprachigen Ländern aus der Perspektive schwedischsprachiger Mitarbeiter/-innen.¹ Hierfür werden die LangBuCom-Daten der schwedischsprachigen Respondent/-innen analysiert (= LangBuComS-Teilprojekt²). Das Ziel des LangBuComS-Teilprojekts ist es, den Deutschbedarf und die Mehrsprachigkeit von schwedischsprachigen Mitarbeiter/-innen in finnischen Unternehmen zu beleuchten, um empirisch gesicherte Daten für

1 Amtssprachen in Finnland sind Finnisch und Schwedisch, wobei im Jahr 2022 5,2 % der Bevölkerung Schwedisch als Muttersprache angab.

2 Das Projekt wurde von Aktiastiftelsen i Vasa finanziell unterstützt.

sowohl die Weiterentwicklung von Deutschkursen und Curricula als auch die finnische Sprachenpolitik zu erhalten. Die Untersuchungsergebnisse sind insbesondere für die schwedischsprachigen Universitäten in Finnland bedeutsam, die Personen ausbilden, die zukünftig in – z. B. internationalisierten – Unternehmen zumeist in Finnland beschäftigt sein werden und für die somit der Sprachenbedarf in der internationalen Geschäftskommunikation relevant ist.

Der Beitrag ist wie folgt gegliedert: In Abschnitt 2 werden das LangBu-Com- und das LangBuComS-Projekt sowie die Befragung präsentiert, bevor in Abschnitt 3 die Forschungsfragen des vorliegenden Beitrags dargestellt werden. Die sich anschließenden Abschnitte widmen sich ausgewählten Ergebnissen der Untersuchung: Abschnitt 4 behandelt sprachlich-kommunikative Anforderungen, während Einstellungen zu Deutsch und Mehrsprachigkeit sowie der Bedeutungswandel von Deutsch und Englisch im beruflichen Kontext in den Abschnitten 5 bzw. 6 betrachtet werden. Ein Fazit (Abschnitt 7) rundet den Beitrag ab.

2 Das LangBuCom- und LangBuComS-Projekt

Das Ziel des Projekts *Sprachen in der internationalen Geschäftskommunikation in Finnland* (LangBuCom) war die Erfassung der Sprachenverwendung und somit des Sprachenbedarfs in der Geschäftskommunikation zwischen Finnland und den deutschsprachigen Ländern, um empirisch gesicherte Daten vorzulegen, die sowohl für die Weiterentwicklung von Sprachencurricula als auch bei der Sprachenwahl und in der Sprachenpolitik genutzt werden können. Im Rahmen des Projekts wurde im Herbst 2016 eine Befragung mittels Online-Fragebogen durchgeführt. Der Fragebogen, der in den Sprachversionen Finnisch, Schwedisch, Englisch und Deutsch zugänglich war, wurde in Webropol erstellt. Die Zielgruppe der Befragung waren Mitarbeiter/-innen in finnischen Unternehmen, die Beziehungen zu den deutschsprachigen Ländern haben. Der Fragebogen wurde einerseits direkt an Mitarbeiter/-innen versendet, die mit Hilfe von Datenbanken und Mitgliederlisten von Finpro (heute: Business Finland), der Deutsch-Finnischen Handelskammer (DFHK) und durch eigene Recherchen ermittelt wurden. Andererseits gab es eine offene Einladung über den DFHK-Newsletter, über den Verband der Finnisch-Deutschen Vereine (SSYL) und seine Mitgliederzeitschrift *Silta* sowie über

Facebook, z. B. über die Facebookseite des Hauptverbands der Finnischen Wirtschaft (EK). Der Fragebogen umfasste 23 geschlossene und offene Fragen, und der Rücklauf betrug 272 beantwortete Fragebogen. Zentrale Ergebnisse hinsichtlich Mehrsprachigkeit und der Verwendung von Deutsch finden sich in Breckle / Schlabach (2017) bzw. Breckle / Schlabach (2019).

Dem für diesen Beitrag relevanten LangBuComS-Teilprojekt liegen als Datengrundlage 34 beantwortete Fragebogen zugrunde, davon 27 von schwedischsprachigen Mitarbeiter/-innen und sieben von zweisprachigen Mitarbeiter/-innen, die Schwedisch als eine ihrer Muttersprachen angeben. Um den Sprachenbedarf aus der Perspektive schwedischsprachiger Mitarbeiter/-innen zu eruieren, wurden die Antworten quantitativ und qualitativ analysiert. Im vorliegenden Beitrag werden ausgewählte Ergebnisse des LangBuComS-Teilprojekts dargestellt und mit denen des LangBuCom-Projekts (vgl. Breckle / Schlabach 2017; 2019) verglichen.

3 Forschungsfragen

Im Beitrag sollen die folgenden Forschungsfragen beantwortet werden:

- 1 Welche Anforderungen werden an die schwedischsprachigen Mitarbeiter/-innen in sprachlich-kommunikativer Hinsicht gestellt, insbesondere bei Kontakten mit Unternehmen in den deutschsprachigen Ländern?
- 2 Welche Einstellungen haben die schwedischsprachigen Respondent/-innen zu Deutsch und zu Mehrsprachigkeit?
- 3 Inwieweit hat sich die Bedeutung von Deutsch und Englisch im beruflichen Kontext verändert bzw. wird sich verändern?

Die Hintergrundinformationen der schwedischsprachigen Respondent/-innen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Etwa drei Viertel (26)³ arbeiten in Finnland und alle (34) in einem Unternehmen.

3 Die Zahl nach der Prozentangabe gibt hier und im Folgenden die absolute Zahl der Respondent/-innen an.

- Gut zwei Drittel (23) arbeiten in kleinen und mittelgroßen Unternehmen, knapp zwei Fünftel (6) in Kleinst- und gut ein Zehntel (4) in Großunternehmen.
- Sechs Siebtel (29) arbeiten im – mittleren und oberen – Management und gut ein Zehntel (4) als Spezialisten.
- Etwa vier Fünftel (27) haben Schwedisch als Muttersprache und etwa ein Fünftel (7) sind zweisprachig mit Schwedisch (meist Schwedisch / Finnisch).
- Fast alle (32) geben an, dass die Kontakte mit deutschsprachigen Personen (eher) wichtig sind.

4 Sprachlich-kommunikative Anforderungen

Hinsichtlich der sprachlich-kommunikativen Anforderungen, die an die schwedischsprachigen Mitarbeiter/-innen gestellt werden (Forschungsfrage 1), werden zunächst die vorhandenen Sprachkenntnisse der schwedischsprachigen Respondent/-innen betrachtet (4.1); im Anschluss daran wird die Verwendung von Sprachen und insbesondere von Deutsch differenzierter dargestellt (4.2 bis 4.4), wobei für Deutsch auch eine Unterscheidung nach verschiedenen mündlichen und schriftlichen Situationen und Textsorten erfolgt.

4.1 Sprachkenntnisse

Im Fragebogen wurden die Respondent/-innen gebeten, eine Selbsteinschätzung ihrer Sprachkenntnisse von unter A1 bis C2 vorzunehmen. Alle 34 schwedischsprachigen Respondent/-innen bescheinigen sich jeweils Sprachkenntnisse in Schwedisch, Finnisch und Englisch und 33 in Deutsch; bei den anderen Sprachen wie Französisch, Russisch und Spanisch sind es mit max. 24 Respondent/-innen deutlich weniger. Während sich die meisten Respondent/-innen in Schwedisch bei C2 – hier vornehmlich als muttersprachliche Kompetenz zu verstehen – und in Finnisch und Englisch überwiegend bei C1 und C2 einstufen, ist die Verteilung bei Deutsch sehr heterogen mit Sprachkenntnissen von unter A1 bis C2. Die Zahl der Respondent/-innen, die sich A2- und B1-Niveau in Deutsch bescheinigen, liegt etwas höher (7 bzw. 6) als bei den anderen Niveaus (C2: 5, C1: 4, B2: 5, A1: 4, unter A1: 2).

Personenbezogen ausgezählt, lässt sich auf Basis der Angaben eine Mehrsprachigkeitsquote ermitteln. Dabei bescheinigen sich 77 % (26) Sprachkenntnisse in fünf und mehr Sprachen und 62 % (21) Sprachkenntnisse in mindestens sieben Sprachen. Im Vergleich hierzu geben 71 % der LangBuCom-Gesamtgruppe Sprachkenntnisse in fünf und mehr Sprachen und 40 % Sprachkenntnisse in mindestens sieben Sprachen an; ihren eigenen Angaben zufolge können die schwedischsprachigen Respondent/-innen also auf ein umfangreicheres Sprachenrepertoire zurückgreifen als die LangBuCom-Gesamtgruppe.

4.2 Verwendung von Sprachen bei der Arbeit

Ein ähnliches Bild wie bei der Selbsteinschätzung der Sprachkenntnisse ergibt sich bei der Frage, welche Sprachen wie häufig bei der Arbeit verwendet werden (siehe Abbildung 1).

Wie Abbildung 1 zeigt, verwenden alle 34 schwedischsprachigen Respondent/-innen Schwedisch und Englisch bei der Arbeit; 33 benutzen Finnisch und Deutsch. Von den 33 Respondent/-innen, die Deutsch verwenden, machen dies 4 täglich und 7 wöchentlich. Gut 60 % (20 von 33) benutzen Deutsch mindestens monatlich, so dass man hier von einer regelmäßigen Verwendung von Deutsch sprechen kann. Bemerkenswert ist, dass auch die Respondent/-innen, die angeben, Deutschkenntnisse von unter A1 zu haben, mehrmals pro Jahr Deutsch verwenden.

Alle 34 schwedischsprachigen Respondent/-innen (100 %) geben zudem an, dass sie bei der Arbeit Situationen erleben, in denen sie zwei oder mehr Sprachen gleichzeitig verwenden; bei 89 % geschieht dies mindestens wöchentlich und bei 65 % sogar täglich. Als häufige Sprachenkombinationen (≥ 5 Nennungen) geben die Respondent/-innen die folgenden an (siehe Tabelle 1).

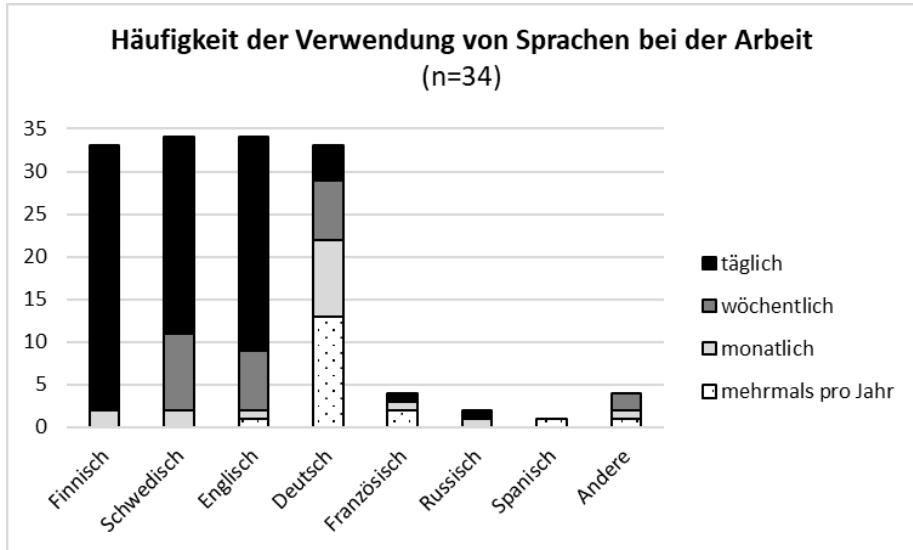


Abbildung 1. Häufigkeit der Verwendung von Sprachen bei der Arbeit.

Tabelle 1. Häufige Sprachenkombinationen.

Sprachenkombination	Anzahl Respondent/-innen (n=34)
Finnisch + Schwedisch	16
Englisch + Finnisch	14
Englisch + Schwedisch	12
Deutsch + Englisch	11
Deutsch + Schwedisch	8
Englisch + Finnisch + Schwedisch	6
Deutsch + Finnisch	5

Die Ergebnisse in Tabelle 1 weisen darauf hin, dass es nicht eine typische Sprachenkombination gibt, sondern dass die Respondent/-innen mit mehreren Sprachenkombinationen zureckkommen müssen. Die häufigste Sprachenkombination mit Deutsch ist dabei Deutsch + Englisch (11 Nennungen).

4.3 Sprachen bei Kontakten mit deutschsprachigen Personen

Bei den Kontakten mit deutschsprachigen Partnern werden als Sprachen vor allem Englisch und Deutsch verwendet. Abbildung 2 zeigt die Verwendungsfrequenz der beiden Sprachen.

Wie in Abbildung 2 ersichtlich, ist die Verwendung von Englisch bei Kontakten mit deutschsprachigen Personen allgemein frequenter als die von Deutsch. In der mündlichen Geschäftskommunikation geben 76 % (26) der schwedischsprachigen Mitarbeiter/-innen an, regelmäßig Englisch zu verwenden und 53 % (18) regelmäßig Deutsch. Bei schriftlichen Kontakten benutzen 77 % (25) der schwedischsprachigen Mitarbeiter/-innen regelmäßig Englisch und 56 % (19) regelmäßig Deutsch. Im Vergleich zur LangBuCom-Gesamtgruppe geben die schwedischsprachigen Respondent/-innen an, Englisch mündlich und schriftlich frequenter zu verwenden und Deutsch mündlich weniger frequent zu benutzen.

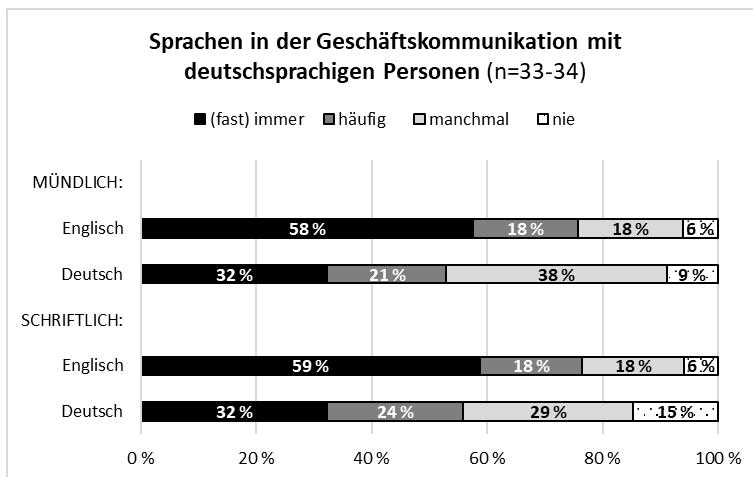


Abbildung 2. Sprachen in der Geschäftskommunikation mit deutschsprachigen Personen.

4.4 Verwendung von Deutsch

Im Fragebogen wurde detaillierter nach der Verwendung von Deutsch in verschiedenen Situationen gefragt. Dabei wurde einerseits eruiert, welche

Situationen auf Deutsch überhaupt vorkommen (4.4.1), und andererseits, welche häufig, d. h. mindestens monatlich, auftreten (4.4.2).

4.4.1 Vorkommende Situationen auf Deutsch

Im Folgenden wird zunächst betrachtet, welche mündlichen Situationen auf Deutsch bei einem Großteil – d. h. bei mehr als Zweidrittel – der schwedischsprachigen Respondent/-innen, die Deutsch bei der Arbeit verwenden, vorhanden sind (siehe Tabelle 2), und anschließend ermittelt, welche Texte sie auf Deutsch lesen (siehe Tabelle 3) und schreiben (siehe Tabelle 4).

Tabelle 2. Mündliche Situationen auf Deutsch.

Mündliche Situation auf Deutsch	Anteil Respondent/-innen	Anzahl Respondent/-innen (n=33)
Besprechungen	88 %	29
Smalltalk	88 %	29
Telefongespräche	82 %	27
inoffizielle Treffen	82 %	27
Verhandlungen	82 %	27
Kundenkontakte	73 %	24
Messen	73 %	24

Wie in Tabelle 2 dargestellt, kommen Besprechungen, Smalltalk, Telefongespräche, inoffizielle Treffen, Verhandlungen, Kundenkontakte und Messen als mündliche Situationen bei mehr als Zweidrittel der schwedischsprachigen Respondent/-innen vor, die Deutsch bei der Arbeit verwenden. Deutlich weniger Respondent/-innen geben an, dass sie Präsentationen halten (52 %), obwohl diese im Unterricht sehr häufig geübt werden, und dass sie Videokonferenzen haben (24 %). In Bezug auf letzteren Punkt ist allerdings anzumerken, dass die Befragung vor der Corona-Pandemie durchgeführt wurde; der Wert dürfte vermutlich inzwischen höher liegen. Bemerkenswert ist zudem, dass auch Mitarbeiter/-innen mit Deutschkenntnissen unter A1 angeben, mündliche Situationen auf Deutsch zu erleben, z. B. Besprechungen, inoffizielle Treffen und Smalltalk, aber auch Telefongespräche.

Tabelle 3. Lesen von Texten auf Deutsch.

Lesen von Texten auf Deutsch	Anteil Respondent/-innen	Anzahl Respondent/-innen (n=33)
E-Mails / Briefe	85 %	28
Internetseiten	85 %	28
Broschüren (Produkte / Unternehmen)	76 %	25
Produktspezifikationen	73 %	24
Artikel in Fachzeitschriften	73 %	24
Pressemitteilungen	73 %	24
Berichte	67 %	22
Anweisungen	67 %	22

Wie in Tabelle 3 dargestellt, lesen mehr als Zweidrittel der schwedischsprachigen Respondent/-innen, die Deutsch bei der Arbeit verwenden, E-Mails/Briefe, Internetseiten, Unternehmens- und Produktbroschüren, Produktspezifikationen, Artikel in Fachzeitschriften, Pressemitteilungen, Berichte und Anweisungen. Dabei geben auch Mitarbeiter/-innen mit Deutschkenntnissen unter A1 an, Texte – vor allem E-Mails – auf Deutsch zu lesen. Das Lesen von Protokollen (58 %), sozialen Medien (52 %) und Verträgen (45 %) auf Deutsch ist für die schwedischsprachigen Respondent/-innen hingegen weniger relevant.

Tabelle 4. Schreiben von Texten auf Deutsch.

Schreiben von Texten auf Deutsch	Anteil Respondent/-innen	Anzahl Respondent/-innen (n=33)
E-Mails / Briefe	70 %	23

Wie Tabelle 4 zeigt, sind die einzige Textsorte, die von mehr als Zweidrittel der schwedischsprachigen Respondent/-innen, die bei der Arbeit Deutsch verwenden, geschrieben wird, E-Mails / Briefe. Die anderen erfragten Textsorten⁴ – Soziale Medien, Protokolle, Verträge, Berichte, Anweisungen, Produktspezifikationen, Unternehmens- und Produktbroschüren, Artikel in Fachzeitschriften, Pressemitteilungen und Internetseiten – werden von ≤ 33 % (≤ 11) der schwedischsprachigen Respondent/-innen geschrieben.

4 Die Nennung erfolgt in absteigender Häufigkeit.

4.4.2 Frequente Situationen auf Deutsch

Relevant erscheint auch zu eruieren, welche mündlichen Situationen und welche zu lesenden und zu schreibenden Textsorten bei den schwedischsprachigen Respondent/-innen häufig, d. h. mindestens monatlich, vorkommen. Abbildung 3 zeigt frequente Situationen auf Deutsch, die mehr als 40 % (> 14 von 33) der Respondent/-innen erleben.

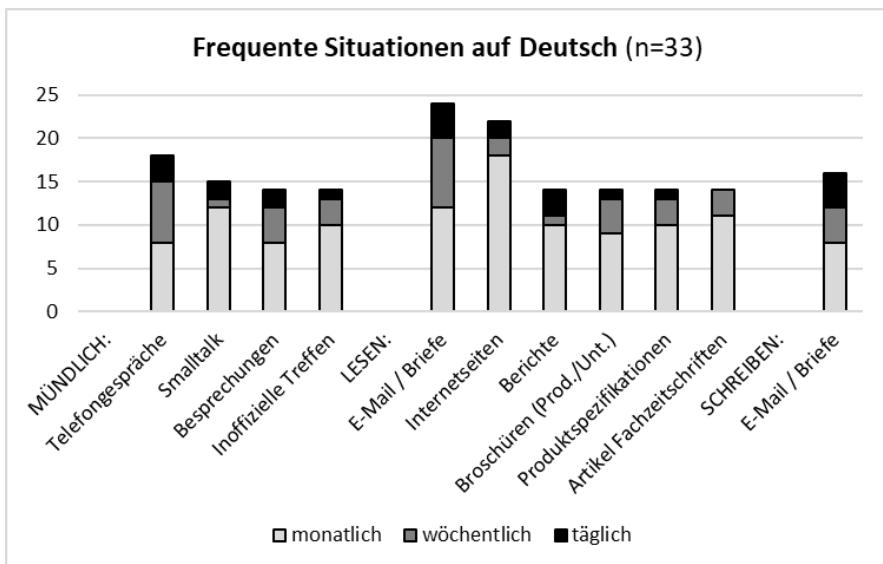


Abbildung 3. Frequente Situationen auf Deutsch

Wie in Abbildung 3 zu sehen, sind es vor allem mündliche Situationen und das Lesen verschiedener Textsorten, die bei mehr als 40 % der schwedischsprachigen Respondent/-innen frequent vorkommen, während dies beim Schreiben lediglich eine Textsorte betrifft. Bei den mündlichen Situationen werden am häufigsten Telefongespräche, Smalltalk, Besprechungen und inoffizielle Treffen genannt, beim Lesen sind es E-Mails / Briefe, Internetrecherchen, Berichte, Unternehmens- und Produktbroschüren, Produktspezifikationen und Artikel in Fachzeitschriften, und beim Schreiben dominieren E-Mails / Briefe.

Basierend auf Abbildung 3, kommen – zusammengenommen – bei den schwedischsprachigen Mitarbeiter/-innen die folgenden Situationen auf Deutsch bei der Arbeit am frequentesten⁵ vor (siehe Tabelle 5).

Tabelle 5. Frequente Situationen auf Deutsch bei der Arbeit.

Situation auf Deutsch	Anzahl Respondent/-innen (n=33)
E-Mails/Briefe lesen	24
Internetseiten lesen	22
Telefongespräche	18
E-Mails/Briefe schreiben	16
Smalltalk	15

Beim Vergleich mit der LangBuCom-Gesamtgruppe fällt auf, dass zwar die ersten vier Geschäftssituationen dieselben sind. Auf Platz 5 folgt bei den schwedischsprachigen Mitarbeiter/-innen dann jedoch Smalltalk (siehe Tabelle 5), während bei der LangBuCom-Gesamtgruppe Besprechungen den 5. Rang einnehmen (Breckle / Schlabach 2019: 21).

4.5 Zusammenfassung

In Bezug auf die sprachlich-kommunikativen Anforderungen lässt sich zusammenfassen, dass die schwedischsprachigen Respondent/-innen mehrsprachig sind und dass sie bei der Arbeit vornehmlich die vier Sprachen Englisch, Finnisch, Deutsch und Schwedisch verwenden, auch in verschiedenen Sprachkombinationen. Englisch und Deutsch herrschen beim Kontakt mit deutschsprachigen Personen vor. Bei der Verwendung von Deutsch sind E-Mails / Briefe, Internetrecherche, Telefongespräche und Smalltalk am frequentesten. Bei einem Großteil der schwedischsprachigen Respondent/-innen kommen vor allem verschiedene mündliche Situationen und das Lesen unterschiedlicher Textsorten auf Deutsch vor, während sich das Schreiben bei dem Großteil der Respondent/-innen auf E-Mails / Briefe beschränkt. Auch Mitarbeiter/-innen mit Deutschkenntnissen unter A1 erleben mündliche Situationen und lesen Texte auf Deutsch. Im Großen und Ganzen entsprechen die dargestellten

⁵ Verwendungsfrequenz täglich + wöchentlich + monatlich

Ergebnisse bezüglich der sprachlich-kommunikativen Anforderungen denen der LangBuCom-Gesamtgruppe.

5 Einstellungen zu Deutsch und zu Mehrsprachigkeit

Wie in Kapitel 4 dargestellt, spielen für die schwedischsprachigen Respondent/-innen sowohl Deutsch als auch andere Sprachen eine wichtige Rolle bei der Arbeit. Um zu erfassen, welche Einstellungen die schwedischsprachigen Respondent/-innen zu Deutsch und zu Mehrsprachigkeit haben (Forschungsfrage 2), wurden in den Fragebogen verschiedene Aussagen zur Sprachenverwendung aufgenommen, bei denen die Respondent/-innen angeben sollten, inwiefern sie diesen zustimmen. Dabei wurde eine vierstufige Likert-Skala (vgl. u. a. Mayer 2013: 86f.) mit folgenden Antwortalternativen verwendet: stimme voll und ganz zu – stimme eher zu – stimme eher nicht zu – stimme gar nicht zu. In 5.1 werden die Einstellungen der Respondent/-innen zu Deutsch beleuchtet und in 5.2 die Einstellungen bezüglich Mehrsprachigkeit eruiert.

5.1 Einstellungen zu Deutsch

Abbildung 4 präsentiert ausgewählte Ergebnisse hinsichtlich Einstellungen der schwedischsprachigen Respondent/-innen zur Verwendung von Deutsch im Arbeitsleben, während in Abbildung 5 Einstellungen zur wirtschaftlichen Bedeutung von Deutsch dargestellt werden (siehe unten).

Wie in Abbildung 4 zu sehen, offenbaren die Einstellungen der schwedischsprachigen Respondent/-innen sowohl Möglichkeiten als auch Herausforderungen bei der Verwendung von Deutsch im Arbeitsleben: Die ersten beiden Aussagen „Ich verwende gerne Deutsch.“ und „Ich verwende Deutsch und Englisch, ggf. auch in ein und derselben Situation.“ unterstützen jeweils 69 % (23) der Respondent/-innen. Als Herausforderungen kann das Ergebnis zur dritten und vierten Aussage interpretiert werden, wonach 64 % (20) normalerweise Englisch bevorzugen (LangBuCom-Gesamtgruppe: 56 %) und 33 % (11) aufgrund schwacher Deutschkenntnisse die Verwendung von Deutsch vermeiden. Die fünfte Aussage findet wenig Zustimmung und besagt

damit positiv formuliert, dass 85 %⁶ (28) der schwedischsprachigen Respondent/-innen einen Bedarf für Deutsch sehen (LangBuCom-Gesamtgruppe: 79 %). Es zeigt sich also, dass die schwedischsprachigen Respondent/-innen einen Bedarf für Deutsch wahrnehmen; gleichzeitig nimmt jedoch Englisch neben Deutsch eine wichtige Rolle ein.

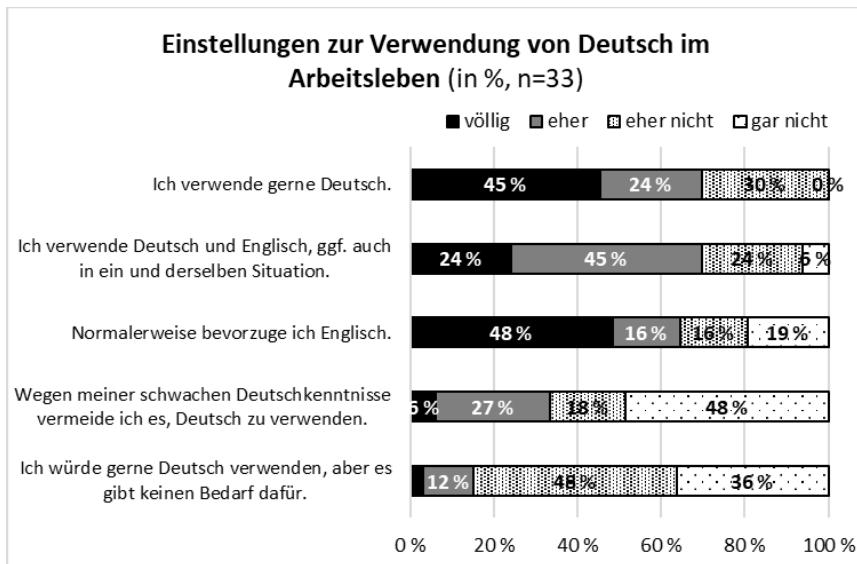


Abbildung 4. Einstellungen zur Verwendung von Deutsch im Arbeitsleben.

Wie in Abbildung 5 ersichtlich, heben die ersten drei Aussagen die wirtschaftliche Bedeutung von Deutsch hervor: So unterstützen 91 % der schwedischsprachigen Respondent/-innen die Aussage, dass Unternehmen mit Deutsch sprechenden Mitarbeiter/-innen bessere Geschäftschancen haben (LangBuCom-Gesamtgruppe: 86 %). Für Mitarbeiter/-innen mit Deutschkenntnissen sehen 63 % der Respondent/-innen bessere Einstellungschancen (LangBuCom-Gesamtgruppe: 61 %) und 51 % bessere Aufstiegschancen (LangBuCom-Gesamtgruppe: 44 %). Die vierte Aussage wiederum, wonach 15 % der Respondent/-innen fehlende Deutschkenntnisse für den Verlust von

6 Rundungsbedingte Abweichung in der Abbildung.

Geschäftschancen verantwortlich machen (LangBuCom-Gesamtgruppe: 21 %), ist negativ und somit als Herausforderung zu interpretieren.

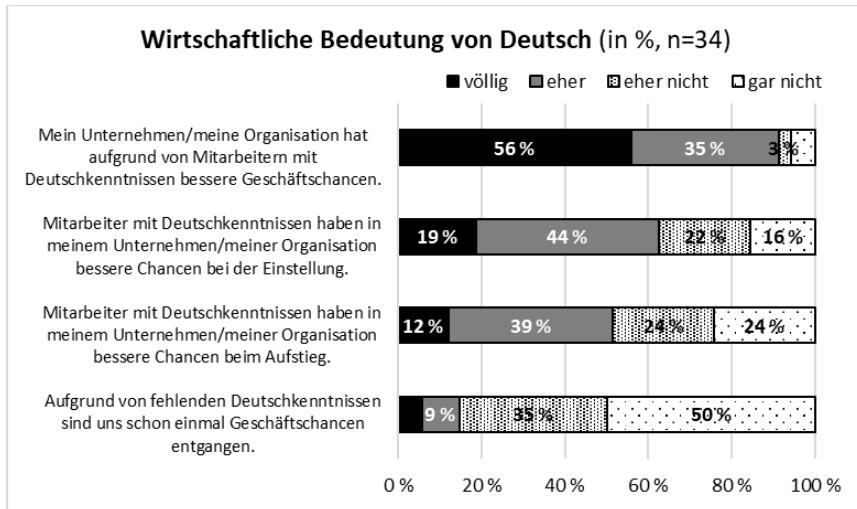


Abbildung 5. Aussagen zur wirtschaftlichen Bedeutung von Deutsch.

Die präsentierten Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen: Es gibt einen Bedarf für Deutschkenntnisse in den Unternehmen; von vorhandenen Deutschkenntnissen profitieren sowohl Mitarbeiter/-innen als auch Unternehmen. Verglichen mit der LangBuCom-Gesamtgruppe, nehmen die schwedischsprachigen Respondent/-innen eine größere wirtschaftliche Bedeutung von Deutsch wahr.

5.2 Einstellungen zu Mehrsprachigkeit

Da die schwedischsprachigen Respondent/-innen ihren eigenen Angaben zufolge mehrsprachig sind (siehe Abschnitt 4.1) und sie mehrere Sprachen im Arbeitsleben verwenden (siehe Abschnitt 4.2), lässt sich fragen, welche Einstellungen sie zu Mehrsprachigkeit haben. Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen (siehe Abbildung 6).

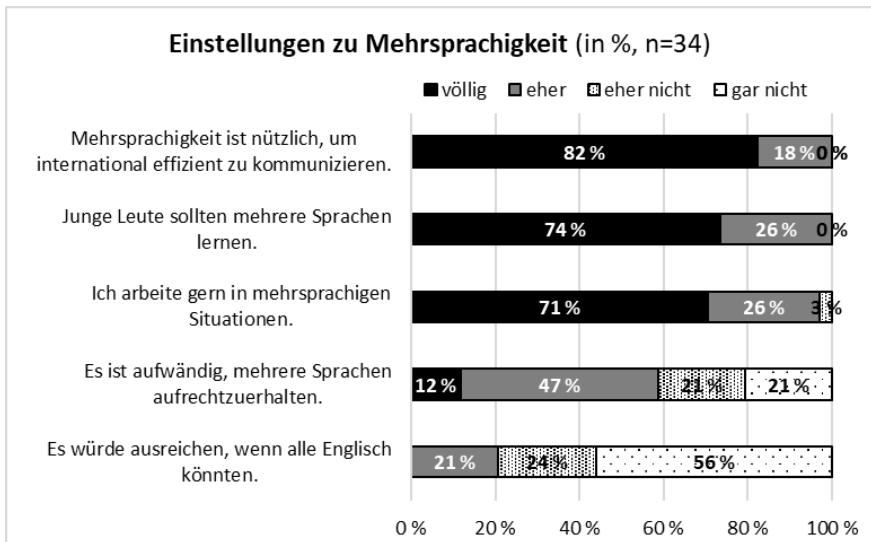


Abbildung 6. Einstellungen zu Mehrsprachigkeit.

Wie Abbildung 6 zeigt, erfahren die instrumentelle Einstellung „Mehrsprachigkeit ist nützlich, um international zu kommunizieren.“ und die Aussage „Junge Leute sollten mehrere Sprachen lernen.“ von den schwedischsprachigen Respondent/-innen mit jeweils 100 % (34) die größte Zustimmung (LangBuCom-Gesamtgruppe: 99 % bzw. 98 %). Fast genauso positiv wird die verhaltensbezogene Aussage „Ich arbeite gern in mehrsprachigen Situationen.“ bewertet, die 97 % (33) Zustimmung erhält (LangBuCom-Gesamtgruppe: 95 %). Bezüglich der Aussage „Es ist aufwändig, mehrere Sprachen aufrechtzuerhalten.“, mit der verhaltensbezogene Einstellungen zur Aufrechterhaltung der Sprachenkompetenz (Sprachenerhalt) abgefragt werden, ist die Meinung geteilt: Während 59 % (rundungsbedingte Abweichung: 20) der schwedischsprachigen Respondent/-innen der Aussage zustimmen (LangBuCom-Gesamtgruppe: 46 %), wird sie von 42 % (14) abgelehnt (LangBuCom-Gesamtgruppe: 54 %). Klar abgelehnt wird schließlich die Aussage zur dominierenden Rolle der Lingua franca Englisch „Es würde ausreichen, wenn alle Englisch könnten.“ Hier lehnen 80 % (27) der schwedischsprachigen Respondent/-innen die Aussage ab (LangBuCom-Gesamtgruppe: 84 %),

während 21 % (7) ihr zustimmen (LangBuCom-Gesamtgruppe: 16 %). Insgesamt lassen sich bei den schwedischsprachigen Respondent/-innen (sehr) positive Einstellungen gegenüber Mehrsprachigkeit und der Verwendung von mehreren Sprachen feststellen. Im Vergleich zur LangBuCom-Gesamtgruppe empfinden die schwedischsprachigen Respondent/-innen das Aufrechterhalten mehrerer Sprachen jedoch als aufwändiger. Hier stellt sich die Frage, ob dies möglicherweise damit zusammenhängt, dass sie ihren eigenen Angaben zufolge auf ein umfangreicheres Sprachenrepertoire zurückgreifen als die LangBuCom-Gesamtgruppe (siehe Kapitel 4.1). Der alleinige Gebrauch einer Lingua franca (Englisch) wird als nicht ausreichend angesehen, auch wenn der Anteil der schwedischsprachigen Respondent/-innen, die der Aussage zustimmen, um fünf Prozentpunkte niedriger liegt als der der LangBuCom-Gesamtgruppe.

6 Bedeutungswandel von Deutsch und Englisch im beruflichen Kontext

Vor dem Hintergrund der bisherigen Ergebnisse stellt sich die Frage, inwie weit sich den schwedischsprachigen Respondent/-innen zufolge die Bedeutung von Deutsch und Englisch im beruflichen Kontext verändert hat bzw. sich verändern wird (Forschungsfrage 3). Im Fragebogen wurden den Respondent/-innen eine Frage zur Bedeutungsveränderung von Sprachen in den letzten Jahren und eine Frage zur erwarteten Veränderung in den nächsten Jahren vorgelegt. Abbildung 7 zeigt die Ergebnisse hinsichtlich Bedeutungswandel von Deutsch und Englisch im beruflichen Kontext.

Wie in Abbildung 7 zu sehen, sind die meisten der schwedischsprachigen Respondent/-innen der Auffassung, dass die Bedeutung von Englisch in den letzten Jahren zugenommen hat (24) und in den nächsten Jahren weiter zunehmen wird (24). Beziüglich Deutsch sehen 15 Respondent/-innen eine Zunahme in den letzten Jahren, und 12 erwarten eine weitere Zunahme in den nächsten Jahren, während die Anzahl für eine Abnahme in den letzten Jahren sowie für eine erwartete Abnahme in den kommenden Jahren mit 4 bzw. 7 deutlich geringer ist. Es zeigt sich, dass Englisch zunehmend wichtig ist, aber dass diese Veränderung nicht auf Kosten von Deutsch stattfindet, denn auch für Deutsch zeigt sich eine anhaltende Bedeutungszunahme. Die

Ergebnisse hinsichtlich Bedeutungswandel von Deutsch und Englisch decken sich mit denen der LangBuCom-Gesamtgruppe.

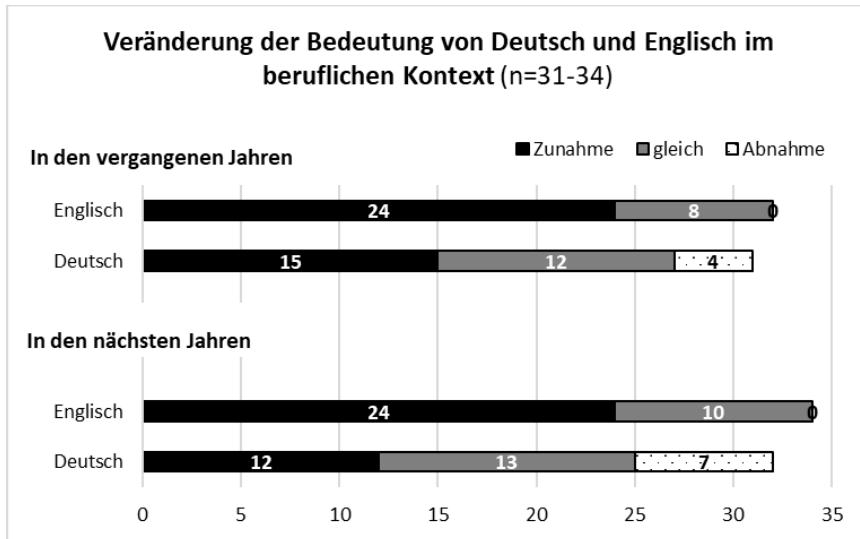


Abbildung 7. Veränderung der Bedeutung von Deutsch und Englisch im beruflichen Kontext.

7 Fazit

Die Ergebnisse zeigen, dass die Sprachenbedarfsanalyse im LangBuComS-Teilprojekt wertvolle Hinweise für die Kurs- und Curriculumentwicklung geben kann. Dabei liefern die Ergebnisse einerseits Bestätigendes, andererseits geben sie aber auch neue Anregungen für die Kurs- und Curriculumentwicklung. So legen die Ergebnisse beispielsweise nahe, beim Trainieren mündlicher Geschäftskommunikation den Fokus verstärkt auf Telefonieren, Besprechungen, Smalltalk und informelle Treffen zu legen, während die Rolle von Präsentationen überdacht werden könnte. Beim Lesen könnten vermehrt E-Mails und Internetrecherche und beim Schreiben in erster Linie E-Mails berücksichtigt werden. Für die Hanken School of Economics als schwedischsprachige Hochschule in Finnland sind die Ergebnisse sehr relevant und

finden bei der aktuellen Neuentwicklung der Kurse *Deutsch III A+B* (GER-Niveau B1) Berücksichtigung. Gleichzeitig erscheint es jedoch unabdingbar, die neueren Entwicklungen bei Sprachtools, z. B. Übersetzungstools und KI-basierte ChatBots, bei der Kursentwicklung ebenfalls mit zu berücksichtigen.

Literaturverzeichnis

- Breckle, Margit / Rinne, Marleena (2016a): *Unternehmenskommunikation zwischen Pohjanmaa und den deutschsprachigen Ländern*. Vaasa: Universität Vaasa.
- Breckle, Margit / Rinne, Marleena (2016b): „Saksan kieli pohjalaismaakuntien yritysten viestinnässä: kielitaito, käyttö ja merkitys“. In: Hirvonen, Pia / Rellstab, Daniel / Siponkoski, Nestori (Hrsg.): *Teksti ja tekstuualisuus*. VAKKI-symposiumi XXXVI 11.–12.2.2016. Vaasa: Vaasan yliopisto, 178–189.
- Breckle, Margit / Schlabach, Joachim (2017): „Stimmen zu Mehrsprachigkeit in finnischen Unternehmen: Ausgewählte Ergebnisse der LangBuCom-Studie“. In: Keng, Nicole / Nuopponen, Anita / Rellstab, Daniel (Hrsg.): *Äänä. VAKKI-Symposium XXXVII*. Vaasa 9.–10.2.2017. Vaasa: Vaasan yliopisto, 29–40.
- Breckle, Margit / Schlabach, Joachim (2019): „Zum Deutschbedarf in finnischen Unternehmen: Ausgewählte Ergebnisse der LangBuCom-Studie“. In: Raitaniemi, Mia / Acke, Hanna / Helin, Irmeli / Schlabach, Joachim / Schmidt, Christopher M. / Wagner, Doris / Zichel-Wessalowski, Jana (Hrsg.): *Die vielen Gesichter der Germanistik: Die finnische Germanistentagung 2017*. Frankfurt a. M. et al.: Peter Lang, 15–30.
- Huhta, Marjatta / Vogt, Karin / Johnson, Esko / Tulkki, Heikki (2013): *Needs Analysis for Language Course Design. A holistic approach to ESP*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Kantanen, Hanna-Maria (2010): *Sprachen in der Wirtschaft. Eine Umfrage unter finnischen Unternehmen mit besonderer Berücksichtigung der Rolle des Deutschen*. Masterarbeit. Jyväskylä: Universität Jyväskylä.
- Mayer, Horst Otto (2013): *Interview und schriftliche Befragung. Entwicklung, Durchführung und Auswertung*. 6. überarb. Aufl. München: Oldenbourg.
- Minkkinen, Eila (2006): *Telefongespräche in der finnisch-deutschen Unternehmenskommunikation. Bestandsaufnahmen und Gesprächsanalysen*. Dissertation. Tampere: Tampere University Press.
- Minkkinen, Eila / Reuter, Ewald (2001): *Finnisch-deutsche Unternehmenskommunikation in der Region Pärnumaa*. Zwischenbericht. Tampere: Tampereen yliopisto.
- Müntzel, Uta / Tiittula, Liisa (1995): *Deutsch im finnisch-deutschen Handel. Eine Bedarfsanalyse*. Helsinki: Helsingin kaupakorkeakoulu.
- Schlabach, Joachim (2016): „Plurilinguale Kompetenz für die internationale Geschäftskommunikation. Von der Bedarfsermittlung über die Ableitung von Lernzielen bis zur Implementierung“. In: Tarvas, Mari / Marten, Heiko F. / Johanning-Radžienė, Antje (Hrsg.): *Triangulum Germanistisches Jahrbuch 2015 für Estland, Lettland und Litauen. Beiträge des 10. Nordisch-Baltischen Germanistiktreffens (Tallinn, 10.–13. Juni 2015)*. Vilnius: Vilnius Academy of Fine Arts Press & Bonn: DAAD, 219–229.